

lediglich seine Kreativität ins Feld führen konnte. Vergangenen Monat waren die Präsentationen vorgelegt worden, und eigentlich hätten sie gewinnen müssen.

»Wir haben es also nicht verbockt?«

»Was?«

»Den Griff nach den Sternen.«

»Beruhige dich, Sam! Manche von uns brauchen auch was zu essen.«

»Zu welchem Preis? Indem wir nach bedingungsloser Kapitulation zum Feind überlaufen?«

Walter räusperte sich gereizt. Sam war so verdammt naiv. Aber sie hatte mit ihrem herausragenden innovativen Potenzial sein finanzschwaches Unternehmen am Laufen gehalten. Den Scheck, den er gerade auf der Bank eingereicht hatte, hatte er zum Teil ihren brillanten Ideen zu verdanken. Aber an den Geschäftsdschungel wollte sie sich nicht gewöhnen. Sie schätzte Werte wie Idealismus

und Ehre. Schuldbewusst erinnerte er sich daran, dass sie ihn ebenfalls schätzte. Er hatte sie ausgenutzt. Er zwang sich zu einem Lächeln.

»Sam, die Kapitulation war alles andere als bedingungslos. Ganz im Gegenteil. Schau dir die Verträge an. Du stehst jetzt sehr viel besser da.«

Irgendetwas stimmte nicht, spürte sie. Und plötzlich regte sich ein schrecklicher Verdacht. Hatte er den BMI-Vertrag deswegen gewollt? Damit die Konkurrenz ihn aufkaufen würde? Hatte sie deswegen monatelang jedes Wochenende und jeden Abend geschuftet? Sie hatte die Agentur retten wollen, für ihn, für sich und für alle anderen.

»Warum sollten M & M ein Verlierer-Team übernehmen? Kannst du uns das erklären?« Sie sah, dass Walter zusammenzuckte.

Es folgte ein langes Schweigen, währenddessen er an seiner Krawatte nestelte.

Sein Gesicht lief rot an, er schluckte, und auf seinen Brauen sammelten sich Schweißtropfen.

»Weil wir gewonnen haben«, sagte er. »Wir haben den Auftrag. Was noch? Deine Slogans, Sam. Du wirst ihre neue Kreativabteilung leiten ... Ruhe, Ruhe!«

Er musste schreien, um sich in dem ausbrechenden Lärm Gehör zu verschaffen. »Lasst mich ausreden! Ich werde aussteigen, aber ihr werdet den Auftrag übernehmen, für den ihr so hart gekämpft habt. Welchen Unterschied macht es schon, wo euer Büro liegt? Ihr habt größere Sicherheiten, bekommt eine bessere Bezahlung und Sonderzulagen. Ihr müsst lediglich eine Konkurrenzklausel unterschreiben, das ist alles. Aber erst einmal muss hier einiges umorganisiert werden. Nehmt euch ein langes Wochenende frei. Wir sehen uns Dienstag wieder. Das gilt auch für dich, Samantha.« Er blieb an der Tür stehen, während alle gleichzeitig aufeinander

einbrüllten.

»Du hast von Anfang an nichts anderes gewollt, nicht wahr, Walter?«

»Den großen Reibach.«

»Wir waren also überhaupt nicht pleite.«

»Ich werde dir meine Spesenabrechnung schicken, Walter.«

»Ich habe es niemandem erzählt, aber ich habe eine Bankauskunft eingeholt. Wir waren nicht in den roten Zahlen.« Rupert, der Artdirector, ergriff nur selten öffentlich das Wort. Er nahm seine Brille ab und putzte sie mit einem Taschentuch.

»Wir sind verkauft worden, nicht die Agentur«, versuchte Sam zu erklären. »Und Walter fährt den Profit ein. Sie konnten es sich nicht leisten, BMI als Kunden zu verlieren, nicht wahr, Walter? Und das hast du gewusst.«

»Das habe ich nicht gesagt, Sam.«

»Du bist ein verdammter Lügner, Walter.«

Als die einzelnen Stimmen im allgemeinen

Getöse untergingen, warf Walter hinter sich die Tür zu und floh.

Das Telefon klingelte. Jemand hob ab. »Es ist für dich, Sam.«

»Tut mir Leid«, kam die Stimme aus der Telefonzentrale, »ich weiß, keine Anrufe, aber das hier klang sehr dringend. Ein John Carvossah ist am Apparat.«

»Stell ihn durch ... Hallo, John. Ist mit Großvater alles in Ordnung?«

In Johns tiefer Stimme lag ein leichtes Zittern. Stirnrunzelnd nahm Sam zur Kenntnis, dass der Geschäftsführer ihres Großvaters sie zum Essen einladen wollte. »Klar. Treffen wir uns um eins. Aber damit ich mir bis dahin keine Sorgen zu machen brauche – was gibt es?«

»Nichts! Na ja, nichts Unmittelbares. Ich will nur eines sagen: Trevor vertreibt sich die Zeit mit sinnlosem Zeug, während alles um ihn herum in die Brüche geht.«

»Das hört sich nicht so an, als ob nichts los